

BeWere -Is this Halloween?-

Von Spiegelregen

Kapitel 1: 17.55 Uhr: Mutprobe-Das Haus im Wald-

Als erstes sollten wir damit beginnen, dass es der 31 Oktober war. Der Abend hatte an diesem Tag schon seine Flügel über dem Himmel des kleinen Dorfes ausgebreitet, ein leichter Wind wehte die orangenen Blätter vom Baum und es roch immer noch nach der Frische, die der vorbeigezogene Regen mit sich gebracht hatte.

An diesem Tag stand der junge Ryan (er war ungefähr 8 Jahre alt) vor dem verlassenen Haus im Tiefen des Waldes.

Ryan ist nicht die Hauptfigur dieser Geschichte, soviel möchte ich schon sagen, jedoch ist es nur durch ihn möglich, dass diese Geschichte überhaupt erzählt wird. Denn mit ihm nahm alles erst seinen Anfang.

Er war jemand, der vor vielem –um genau zu sein vor fast allem- furchtbare Angst hatte. Und trotzdem stand er vor der Hütte, der alle Fenster verdunkelt und verstaubt zu sein schienen.

Deren vermodernde Ecken ein Paradies für Ungeziefer waren und in der sich Mäuse und Ratten ein gemütliches Heim verschafften; um die sich so viele Märchen rankten. Seine „Freunde“, ich betone hier besonders, dass „Freunde“ in Gänsefüße gesetzt worden ist, hatten ihm fast jede dieser Geschichten erzählt. Alle kannten Unterschiedliche. Jedoch gab es eine, die Ryan am meisten Schauern ließ: Es war jene, in der erzählt wurde, dass jeder, der auch nur einen Fuß in die modrige Hütte setzte, spurlos verschwand.

Es waren dutzende Geschichten, die Ryan sich alle an einem einzigen Tag hatte anhören müssen. Und nochmal doppelt so viele Geschichten rankten sich um den Mann, Sir Jared Ficuler, der in dieser Hütte sein Ende durch den Strang, eher sogar durch einen spitzen Pflock im Herzen, gefunden hatte. Derjenige, der nicht auf einem Friedhof oder in einer Gruft, sondern direkt unter der Hütte begraben worden war. Über die Jahrhunderte kam jedoch das Gerücht auf, dass Sir Ficuler sich nicht selbst das Leben nahm, sondern, dass ein blutrünstiger Mörder ihn zuerst betäubte, dann das Seil um seinen Hals legte und ihn dann aufhängte. Als Ficuler jedoch trotzdem wieder zu sich kam, nahm der Mörder lachend einen Pflock und stieß es ihm direkt ins Herz. Dann zog er ihn wieder heraus, und stieß es dem schon verendeten Sir ein neues Mal an dieselbe Stelle.

So hatten es Ryan zumindest seine Kumpel erzählt.

Und da diese es in Ryans immer blasser werdendem Gesicht lesen hatten können, dass er furchtbare Angst hatte, als sie die Schauergeschichten erzählten, gaben sie ihm eine Mutprobe auf. Er sollte alleine in das Haus gehen. Alleine in das Haus gehen, und einen Gegenstand daraus mitnehmen. Aber nicht irgendeinen Gegenstand. Er sollte das Grabeskreuz von Jared Ficuler finden, und hinaus bringen.

Nun stand Ryan also da.

Alleine, denn egal wohin er sich umdrehte, konnte er niemanden erkennen. Seine Freunde hatten ihm zwar gesagt, dass sie ihn aus der Ferne beobachten würden, jedoch war Ryan sich sicher, dass sie schon längst zuhause waren. Ja. Sie waren zuhause, tranken diesen leckeren roten Saft und machten sich schon bereit, wenn es stockfinster war von Haus zu Haus zu gehen und Süßes zu verlangen. Ach, wäre das schön, wenn er jetzt genau das gleiche machen könnte...

Ja, es kam ihm zwar in den Sinn, einfach die Mutprobe sausen zu lassen, ihn würde ja eh keiner sehen, aber das wollte er nicht. Er war zwar ängstlich, aber er war nicht feige, auch wenn diese zwei Charaktereigenschaften sich zunächst widersprechen mögen.

Nun gut, dachte er sich, ich werde jetzt in das Haus gehen! Mit zitternden Händen drückte er die Türklinke hinunter, ohne Hoffnung, dass es ihm so einfach gemacht werden würde, und die Tür unverschlossen war. Doch sie war wirklich offen. Mit einem fast ohrenbetäubenden Knarren, das sie machte, schob Ryan die Tür auf. Er sah in den dunklen Raum hinein, kniff die Augen ein klein wenig zusammen, um vielleicht doch etwas sehen zu können. Doch es gelang ihm nicht. Er musste wohl oder übel direkt IN der Dunkelheit nach dem Grabeskreuz suchen.

Ein, zwei, drei, vielleicht sogar fünf Minuten stand Ryan jetzt ohne Regung vor der offenen Tür. Dann atmete er tief ein, schloss die Augen nun völlig, und hielt darauf die ganze gesammelte Luft an. Er trat über die Türschwelle und ging noch ein paar Schritte weiter, bis er sich umdrehte und darauf wieder zu atmen begann. Langsam öffnete er seine Augen und schaute nun direkt aus der Tür in den Wald hinaus. Ich habe es geschafft, schoss es ihm durch den Kopf, ich habe es wirklich geschafft! Nun würde das Kreuz von Sir Ficuler finden ein Kinderspiel werden!

Von der anderen Seite des Hauses klangen leise Stimmen von drei anderen schwarzhaarigen Jungen: „Mensch! Der hat’s echt geschafft!“ sagte der eine, „Halt die Klappe, man! Er hat immer noch nicht das Kreuz!“, fuhr der andere ihn an. „Ja klar... Du bist doch nur eifersüchtig, Kyle! Alter Spießler, ey...“ antwortete der erste laut. „Shht!“ kam es von dem dritten im Bunde, der auf einer Gelb-Schwarzen Sportjacke den Namen „Jack“ trug: „Seid leise, ihr Deppen! Ryan denkt bestimmt, wir hätten ihn allein gelassen! „ „Ja, und was wäre so schlimm daran, wenn er uns sehen würde?“ fragten die beiden anderen im Chor. „... Ihr seid wirklich strohdoof... Wenn er denkt, er ist alleine, hat er mehr Angst. Das heißt, er erschrickt noch mehr, da ihm niemand helfen kann. Und genau deshalb haben wir doch Tom in die Hütte geschickt! Um ihn so richtig zu erschrecken! Oder wollt ihr etwa nicht sein Gesicht sehen?“ dabei lachte der Junge namens Jack und die beiden anderen seufzten. „Du hast ja Recht...“ sagten sie wieder im Einklang. Kurz darauf war kurz alles still. Auf

einmal schrie der erste, der übrigens Percy hieß, erschrocken auf. „Ahh!“ „... Mein Gott...“ fauchte ihn Jack sogleich an, „Ich hab doch gesagt, dass ihr LEISE sein sollt!“ Dann drehte er sich um. Und sah einen großen, braun gelockten Kerl, im Gesicht voller Verletzungen und einer Narbe, die sich über seinen Hals zog. Seine Haut schimmerte grünlich im Licht: „Tut mir leid für die Verspätung, Leute.“